ZEITSCHRIFT

FÜR

DEUTSCHE PHILOLOGIE

BEGRÜNDET VON JULIUS ZACHER

HERAUSGEGEBEN

VON

Paul Merker und Wolfgang Stammler

DREIUNDFÜNFZIGSTER BAND

VERLAG VON W. KOHLHAMMER
STUTTGART
Urbanstraße 14
1928

G.A. Bürger-Archiv

GOTTFRIED AUGUST BÜRGER UND GUSTAV FRIEDR. WILH. GROSSMANN

Bürgers Plan, seine „sämtlichen Gedichte, gedruckte und ungedruckte, auf feinem weißen Schreibpapier mit teutschem korrecten Druck, so schön ihn die Dieterichsche Officin (eine der besten in Teutschland!) liefern kann, und mit neuerfundenen Kupfern und Vignetten von Chodowiecky geziert" und der Leipziger Ostermesse 1778 herauszugeben, hatte in einer gedruckten Anzeige — vom 1. August 1777 — die erste Gestalt erhalten (E. Griesebach, Bürgers Werke Berlin 1894, S. 254).

Seit dieser Zeit setzt nicht nur der launige Briefwechsel Bürgers mit Dieterich ein, den ich 1910 der Gesellschaft Münchener Bibliophilen gewidmet habe, sondern es beginnt Bürgers und besonders seiner Freunde Bemühen, bis Ende Februar 1778 die Namen der Subkribenten zusammenzubringen. Diese wurden dann in langer Liste dem Gedichtbande von 1778 vorangestellt.

Boie, Bürgers treuester Freund, auch in Sachen dieser Subkription, schreibt z. B. am 13. Sept. 1777 aus Hannover an Bürger, daß Freund Sprickmann für Subkribenten aus Köln, Bonn usw. sorgen wolle (Strodtmann II 128). Unter ihnen befand sich Gustav Friedrich Wilhelm Großmann. Am 30. November 1743 zu Berlin geboren, trat er am 1. Juli 1774 in die Seylersche Truppe in Gotha und spielte an eben diesem Tage den „Riccaut so, wie er vielleicht noch nie gespielt wurde." So wurde Großmann Seylers Vertrauter und Freund, und ging für ihn nach Mainz, um dort mit Erfolg ein Engagement abzuschließen.

G.A. Bürger-Archiv

Aus dieser Mainzer Zeit Großmanns datiert sein nicht erhaltener Brief vom 4. Dezember 1777. Bürger antwortete darauf, wie wir es bei ihm sonst nicht gerade gewohnt sind, ziemlich schnell in einem Schreiben, das ich vor Jahren in getreuer Abschrift aus einer Autographensammlung erhielt.

Auf der Außenseite des zweiten Quartblattes steht von Bürgers Hand als Adresse angegeben: Herrn Grossmann / berühmten Schauspieler bey der Seylerschen/Gesellschaft / gegenwärtig / in / Maynz / fr(ei) — Siegel [unkenntlich].

Wie schon erwähnt, wird Sprickmann zwischen Bürger und Großmann vermittelt haben. Daß Großmann sich für die Subskription der Bürgerschen Gedichte einsetzte, zeigte, daß er im März 1778 — damals in Frankfurt a. M. — 12 Subskribenten zusammengebracht hatte (Strodtmann II 247). So erscheinen dann im Subkribentenverzeichnis nicht nur: Großmann, Schauspieler, und der Schauspieldirektor Seyler, sondern auch Frau Rätin Goethe zu Frankfurt.

Schon als Großmann im Sommer 1777 in Frankfurt gespielt hatte, erkannte Frau Rat in Großmann „den Mann von umfassender literarischer Bildung und von weltmännischen feinen Manieren." Seyler wurde durch die beiden Frankfurter Heinrich Leopold Wagner und Klinger bei der Frau Rat eingeführt, Großmann durch seinen Direktor.

Großmann wurde seitdem ein gern gesehener Gast im Hause am Hirschgraben und blieb mit der Frau Rat bis zu seinem Tode in einem herzlichen Freundschaftsverhältnis (Wolter, Großmann, Köln 1901).

Hier mag der Brief Bürgers an Großmann folgen:

Wöllmershausen, den 18ten Xbr. [Dezember] 1777.

Wenn der gar treuherzige und liebe Brief, den ich unterm 4ten dieses von einem Grossmann aus Maynz erhalten habe, von dem trefflichen Schauspieler Grossmann herrührt, so freue ich mich gedoppelt über die nähere Bekanntschaft mit einem so wackern Manne. Die Acquisition solcher Bekanntschaften sind, wenn ich über die leidige Leibesnahrung und Nothdurft hinaussehe, ganz ohnstreitig hundert mal mehr werth, als die reichste Subscriptions-Ausbeute. Herzlich, mein verehrter Grossmann, danke ich, Ihnen für die Mühe, welche Sie sich wegen meiner Subcription gegeben haben und noch geben wollen, aber noch ungleich herzlicher für das schmeichelhafte Bekänntniß Ihrer liebenden Gesinnungen gegen mich. Könnte ich sie doch sogleich auf irgend eine Ihnen angenehme Weise durch That erwiedern. Es ist traurig, daß Leute, die sich einander wohlwollen, auf Erden oft so weit von einander getrennt leben, dagegen aber Hunde und Kaazen [!] in einen Sack gesperrt seyn müssen. So ist es mir leider! nicht beschieden, Angesicht gegen Angesicht, mit denen hinzuleben, die mich lieben können, und die ich wieder lieben kann.

Da ich mit meinem Commissionär HE. Dietrich in Göttingen, noch keine Rücksprache nehmen können, imittelst aber doch Ihren angenehmen Brief nicht so lange unbeantwortet lassen mögen, so kann ich Ihnen jetzt noch keinen Orth in Frankfurth anzeigen, wohin Sie die Gelder zahlen könnten. Sie wollen es aber zeitig genug von mir erfahren, in dem ja noch bis zum Ausgange K. M. Februar Zeit ist. Unterdessen vermehrt sich vielleicht noch in Maynz Ihre Liste.

G.A. Bürger-Archiv

Wenn Sie künftig nichts bessers zu thun haben, so erfreuen Sie mich in meiner ländlichen Einsamkeit fein oft mit Ihren Briefen, auch dann noch, wenn Sie mir keine Pränumeranten listen mehr zuzuschicken haben. Denn die Briefe meiner Lieben sind fast die einzige Freude, die ich in meiner jezigen Lage habe. Wenn Ihnen meine Antworten nur einigermaaßen liebe seyn können, so soll es daran nicht fehlen. Mit wahrer Hochachtung bin ich

ganz der Ihrige
G. A. Bürger.

Bürger stand gerade, als er an Großmann diesen Brief schrieb, unter dem Eindruck des Todes seiner kleinen Antoinette; so schrieb er am 17. Dez. 1777 an Leonhardt: „In meiner jezigen Gemüths-Verfassung kann ich zwar wenig und nur verworren an die Geschäffte des Lebens denken."

Haben sich Bürger und Großmann weitergeschrieben? Darüber sind keine Zeugen vorhanden. Aber persönlich haben sie sich wohl sicher gesehen.

Großmann kam nämlich mit einem Teil der Schauspieltruppe Anfang August 1784 nach Göttingen. Vom 3.—24. August wurden 20 Aufführungen vor überfüllten Häusern gegeben (Wolter a. a. O. S. 54 f. und W. Berstl, Geschichte des Theaters in Göttingen 1900, S. 19—23 sowie Lichtenbergs Briefe Band II, S. 139). Bürger wird indes kaum die Aufführungen der Großmannschen Truppe besucht haben, da wenige Tage zuvor seine erste Frau Dorette ihrem Leiden erlegen war.

Es besteht aber weiterhin die Möglichkeit, daß Bürger und Großmann sich Ende Juli 1785 in Bad Pyrmont begegnet sind. Bürger weilte dort seit dem 24. Juli zur Kur (Ebstein, ZfdPh. XXXV, 546) und Großmann spielte dort während des Juli (Wolter a. a. O. S. 61 und Wolter, Hannov. Geschichtsblätter, Jahrgang 1902, S. 146).

Sicherlich wird Bürger, als er, von Brüssel kommend, Ende Mai 1785 bei der Frau Rat Goethe vorsprach (Brief an Fritz von Stein vom 25. Mai), als vermittelnden Freund dort Großmann gehabt haben. Vielleicht hat Bürger auch am 26. Mai 1785 in Frankfurt der Aufführung von 'Belmonte und Constanze oder die Entführung aus dem Serail' (von Bretzner-Mozart) beigewohnt (Wolter, Köln 1901, S. XXIV und LVI).

Anfang Juni war Bürger wieder in Göttingen, aber wenige Monate später, am 30. August 1785, gab Großmann in Frankfurt 'Macbeth nach Shakespeare von Bürger' (Wolter a. a. O. S. XXIV).

Ob Bürger Freund Großmann in seiner Hannoverschen Zeit (April 1787 bis Mai 1796) dort zu sehen Gelegenheit hatte, dafür fehlen Belege.

Jedenfalls war Bürger schon krank und schwach, als Großmann sich noch um die Verbreitung des Bürgerschen 'Macbeth' kümmerte, der am 16. und 19. Dezember 1793 in Bremen und am 27. Januar 1794 auf dem großen Schloßtheater in Hannover gegeben wurde. Großmann spielte selbst Rosse (vgl. K. Kauenhowen, G. A. Bürgers Macbeth-Bearbeitung, 1915, S. 72).

Deutlich ergibt sich aus den wenigen Bemerkungen, daß Großmann, der schon von seinen Jugendfreunden angeschwärmt wurde, auch später stets das gleiche Ansehen genoß und sich u. a. die Freundschaft der Frau Goethe in hohem Maße erwarb, auch Bürger gleich freundlich entgegenkam und ihm und seinen Werken sein Interesse nicht versagte.

G.A. Bürger-Archiv

Zum Schluß sei darauf verwiesen, daß sich ein Bild Großmanns im Theaterkalender von 1783 befindet.

LEIPZIG ERICH EBSTEIN

G.A. Bürger-Archiv